

Kompass 01/18

Gemeinsam Kräfte freisetzen



bne



Liebe Leserinnen
und Leser,

die „New Economy“ unter den Verbänden hat Profil gewonnen: So war es in der ersten Ausgabe des Kompass zu lesen, die zwei Jahre nach der Gründung des bne erschien. An dem Begriff lässt sich erkennen, dass seither schon einige Zeit vergangen ist. Die neuen Märkte von damals sind längst Wirtschaftsgeschichte, viele Unternehmen in der Dotcom-Blase verschwunden. Der bne hat die wilden Jahre zu Beginn des Jahrtausends gut überstanden und ist seither kräftig gewachsen: Aus anfangs neun sind nun bald 50 Mitgliedsunternehmen geworden.

Ging es am Anfang vornehmlich darum, neuen Anbietern den Zugang zum Netz und Kunden den Wechsel zu einem neuen Strom- und Gasanbieter zu ermöglichen, stehen heute die Digitalisierung der Energiewelt, die Dezentralisierung der Erzeugung und die Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Mobilität im Fokus. Der bne ist in dieser Zeit von der Vertretung der neuen Energieanbieter zur Adresse der gesamten neuen innovativen Energiewirtschaft geworden. Geblieben ist der konsequente Einsatz für faire Energiemärkte, für die Trennung von Monopol und Wettbewerb als unser Alleinstellungsmerkmal. Dies ist auch in einem von neuen Technologien geprägten Umfeld weiterhin so wichtig wie am ersten Tag!

Welches Gewicht der bne in der energiepolitischen Debatte gewonnen hat, zeigt sich in den Worten der Laudatoren, die in dieser Ausgabe des Kompass Beiträge verfasst haben. „Der bne hat sich in der energiepolitischen Diskussion als profilierter Fürsprecher für marktwirtschaftliche und innovative Lösungen etabliert“, schreibt etwa die bis März amtierende Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Brigitte Zypries. Klare Erwartungen formuliert auch Günther Oettinger, ehemaliger EU-Energie- und Digitalkommissar, nun zuständig für Haushalt und Personal: „Expertise, Innovationskraft, Dynamik und Kreativität des bne sind gefordert, um die Zukunft des deutschen Energiemarkts zu gestalten.“ Weitere Stimmen aus Politik und Verbänden finden Sie auf Seite 22.

Natürlich wollen wir die aktuelle Ausgabe nutzen, um einen Blick drauf zu werfen, wie sich der Wettbewerb auf dem Energiemarkt entwickelt hat und welche Herausforderungen auf diesem Gebiet etwa durch die Digitalisierung entstehen. Einschätzungen dazu von Achim Wambach, Vorsitzender der

Seit seiner Gründung versteht sich der bne als Netzwerk, das Menschen, Ideen und Geschäftsmodelle zusammenbringt, um gemeinsam neue Kräfte freizusetzen.

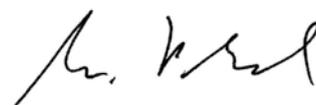
Monopolkommission und Klaus Müller, Vorsitzender des Verbraucherzentrale Bundesverbands finden Sie ab Seite 26.

Seit seiner Gründung versteht sich der bne nicht zuletzt als Netzwerk, das Menschen, Ideen und Geschäftsmodelle zusammenbringt, um gemeinsam neue Kräfte freizusetzen. Dieser Innovationsgeist soll sich auch in dieser Ausgabe des Kompass widerspiegeln. So beschreibt Wissenschaftler und Firmengründer Günther Schuh, wie es ihm gelungen ist, gleich mit zwei neuen Unternehmen erfolgreich Elektroautos auf die Straße zu bringen. Das Gründerteam von prosumergy erzählt, warum sie schon vor Beschluss des Gesetzes erfolgreich Mieterstromprojekte umgesetzt haben. Das Start-up gehört zum Kreis der Unternehmen, die am vom bne unterstützen A2 Accelerator teilgenommen haben. Fabian Reetz von der Stiftung Neue Verantwortung beschreibt die Notwendigkeit, einen politischen Rahmen zu gestalten, der mit neuen Entwicklungen wie künstlicher Intelligenz und Automatisierung mithält.

Im Blick zurück und nach vorn wird deutlich: Vor 15 Jahren, bei Gründung des bne, war die Energiewelt eine andere als heute. In den nächsten 15 Jahren wird sich aus heutiger Sicht noch viel mehr verändern. Für uns als bne ist dabei klar: Wir freuen uns darauf!



Robert Busch
bne-Geschäftsführer



Dr. Hans-Martin Huber-Ditzel
Vorsitzender des bne-Vorstandes



INHALT



- 
- 1 Editorial
 - 4 „Energiewende mit Kreativität und Engagement voranbringen“
Grußwort von Brigitte Zypries
 - 6 „Expertise, Innovationskraft, Dynamik und Kreativität des bne sind gefordert“
Grußwort von Günther Oettinger
 - 8 „Stimme des Wettbewerbs in der Energiewirtschaft muss hörbar bleiben“
Grußwort von Jochen Homann
 - 10 Markt, Wettbewerb und Innovation im digitalen Zeitalter
 - 18 „Wir haben von vornherein alles anders gemacht“
Interview mit Günther Schuh (e.GO Mobile AG)
 - 20 „Digitalisierung ist ein fortlaufender Prozess“
Interview mit Fabian Reetz (SNV)
 - 21 „Wir sind kein esoterisches Start-up mehr“
Interview mit dem prosumergy-Team
 - 22 15 Jahre bne: Stimmen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden
 - 26 „Das aktuelle Preissystem führt zu Verzerrungen“
Interview mit Prof. Achim Wambach (Monopolkommission)
 - 28 Bildergalerie: 15 Jahre bne
 - 34 „Verbraucher an der Energiewende beteiligen“
Interview mit Klaus Müller (vzbv)
 - 36 Impressum
- 



„Energiewende mit Kreativität und Engagement voranbringen“

Grußwort von Brigitte Zypries,
Bundesministerin für Wirtschaft und Energie a. D.

Der bne hat sich in der energiepolitischen Diskussion als profilierter Fürsprecher für marktwirtschaftliche und innovative Lösungen etabliert.

Der Bundesverband Neue Energiewirtschaft feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Jubiläum. Diese 15 Jahre hatten es in sich. Die Energiewelt hat sich in dieser Zeit von Grund auf verändert. Früher spielten Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit eine untergeordnete Rolle, heute kommt ihnen eine zentrale Bedeutung zu. Die Stromerzeugung basiert zunehmend auf sauberen Energieträgern wie Wind und Sonne. Sie ist dezentral und fluktuiert abhängig vom Wetter. Immer mehr Kunden verbrauchen Strom nicht nur, sondern erzeugen ihn selbst. Und es besteht ein intensiver Wettbewerb auf dem Strommarkt, der von den Kunden zunehmend genutzt wird.

Gefragt ist heute und in Zukunft ein flexibles Management dieser immer komplexeren Energiewelt. Dabei kann und muss die Digitalisierung eine wesentliche Rolle spielen. Innovativen Unternehmen bieten sich vielfältige Chancen für neue Geschäftsmodelle. Die Mitgliedsunternehmen des bne nutzen diese Möglichkeiten und bringen die Energiewende mit Kreativität und Engagement voran.

Aufgabe der Politik ist es, verlässliche Rahmenbedingungen für die Unternehmen der Energiewirtschaft zu setzen. Hier sind wir in vergangenen Legislaturperioden ein gutes Stück vorangekommen. Mit den Reformen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes haben wir die erneuerbaren Energien näher an den Markt herangeführt. Alle größeren Anlagen müssen

ihren Strom nun direkt vermarkten. Gleichzeitig haben wir den Strommarkt besser an die Anforderungen der erneuerbaren Energien angepasst. Dazu haben wir die bestehenden Marktmechanismen gestärkt, die Voraussetzungen für eine stärkere Flexibilisierung des Stromsystems geschaffen und die Integration in den europäischen Binnenmarkt vorangebracht.

Der offene Austausch zwischen Politik und Wirtschaft ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass die richtigen Entscheidungen getroffen werden können. Der bne hat sich in der energiepolitischen Diskussion als profilierter Fürsprecher für marktwirtschaftliche und innovative Lösungen etabliert.

Die Diskussion wird unvermindert weitergehen und die vor uns liegenden Aufgaben sind weiterhin groß. Eine zentrale Frage wird sein, wie wir unsere ambitionierten Energie- und Klimaziele erreichen. Aber auch bei den Rahmenbedingungen für die Sektorkopplung, der Synchronisierung von Netzausbau und Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der Verwirklichung des Grundsatzes „Efficiency First“ sind Weichen zu stellen.

Der bne ist mit 15 Jahren im besten Teenageralter angekommen. Teenager heben sich gerne vom Althergebrachten ab und entwickeln ganz neue und eigene Ideen. Das beherrscht der bne sehr gut. Ich freue mich auch in Zukunft auf innovative und konstruktive Beiträge Ihres Verbandes zur energiepolitischen Debatte.

„Expertise, Innovationskraft, Dynamik und Kreativität des bne sind gefordert“

Grußwort von Günther H. Oettinger,
EU-Kommissar für Haushalt und Personal

Es ist mir eine Freude, dem Bundesverband Neue Energiewirtschaft zu seinem 15-jährigen Bestehen zu gratulieren. Gratulation zu 15 Jahren kontinuierlicher Arbeit an der Gestaltung, Verbesserung und Erneuerung des deutschen Energiemarkts. Der Bundesverband Neue Energiewirtschaft hat vor 15 Jahren die richtige und wichtige Entscheidung getroffen, sich in einem Verband zusammenzuschließen und die Belange seiner Mitgliedsunternehmen gemeinsam und mit größerem politischem Gewicht in Berlin und Brüssel zu vertreten.

Seit Gründung des bne im Jahr 2002 hat sich der deutsche Energiemarkt drastisch gewandelt. Energiewende, Verbesserung von Infrastruktur und Speicherkapazität, Regionalisierung und Dezentralisierung der Energieversorgung, globaler Wettbewerb und Stärkung des EU-Binnenmarkts, Energieunabhängigkeit sowie die digitale Transformation des Sektors und der Unternehmen – dies sind die zentralen Herausforderungen, denen sich Branche und Verband stellen müssen.

Expertise, Innovationskraft, Dynamik und Kreativität des bne sind gefordert, um die Zukunft des deutschen Energiemarkts zu gestalten. Nicht nur durch die

Bereitstellung von Produkten und Services leisten Verband und Mitgliedsunternehmen einen Beitrag hierzu, sondern auch durch die Pflege des Dialogs mit den Nutzern und den politischen Entscheidungsträgern. Die Politik, auf Ebene des Bundes wie auf europäischer Ebene, ist auf die Beiträge und Einsprüche des Verbands angewiesen, um für die Bürgerinnen und Bürger optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands erwarten von Verbänden wie dem bne, dass sie mit den gewählten politischen Vertretern gemeinsam Versorgungssicherheit gewährleisten, die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in neue und bessere Produkte übersetzen und emissionsarme Technologien einsetzen, um die Lebensqualität zu verbessern, zur Luftreinhaltung beizutragen und dem Klimawandel entschlossen gegenüberzutreten.

Als ehemaliger europäischer Energiekommissar danke ich dem Bundesverband Neue Energiewirtschaft für seinen langjährigen und engagierten Einsatz für eine wettbewerbs- und zukunftsfähige deutsche Energiewirtschaft und wünsche ihm für seine weitere Arbeit viel Erfolg!





„Stimme des Wettbewerbs in der Energiewirtschaft muss hörbar bleiben“

Grußwort von Jochen Homann, Präsident Bundesnetzagentur

Der bne unterstützt einen Energiemarkt,
der mit den rasanten Änderungen
der Zukunft mithalten kann, damit
die Kosten der Energiewende nicht
aus dem Ruder laufen. Dem ist aus Sicht
der Bundesnetzagentur kaum
etwas hinzuzufügen.

Faire Bedingungen für alle Strom- und Gaslieferanten hat sich der bne auf die Fahne geschrieben, damit echter Wettbewerb entstehe und Kunden das beste Angebot auswählen können. Auch für einen sicheren Erzeugungsmarkt setzt sich der Verband ein und dafür, dass sich die besten Lösungen zur Senkung der CO₂-Emissionen durchsetzen. Der bne unterstützt einen Energiemarkt, der mit den rasanten Änderungen der Zukunft mithalten kann, damit die Kosten der Energiewende nicht aus dem Ruder laufen. Dem ist aus Sicht der Bundesnetzagentur kaum etwas hinzuzufügen.

Viel ist erreicht worden, seit der bne vor 15 Jahren gegründet wurde. Beispielsweise können Letztverbraucher mittlerweile im Durchschnitt zwischen 130 Stromanbietern je Netzgebiet wählen. Verbraucher können durch einen Lieferantenwechsel teuren Tarifen entkommen. Grundversorger haben Anreize, mit ihrem Grundversorgungstarif nicht allzu sehr über die Stränge zu schlagen. Dabei war der bne für die Bundesnetzagentur immer eine wichtige Stimme.

Angesichts der Herausforderungen der Energiewende ist es mehr denn je wichtig, dass die Stimme des Wettbewerbs in der Energiewirtschaft hörbar bleibt. Nur zu leicht geht sie in dem vielstimmigen Chor all derjenigen unter, die sich Begünstigungen für ihr spezifisches Geschäftsmodell erhoffen. Begründet werden diese in der Regel mit der Energiewende, die diese oder jene Technologie zwingend erforderlich mache. Diese solle dann von vermeintlichen regula-

torischen Hemmnissen befreit, eigentlich jedoch privilegiert werden, etwa bei Umlagen und Netzentgelten.

Ohne Frage ist die Flexibilisierung von Erzeugung und Verbrauch mittel- und langfristig nötig, um den zunehmenden Anteil erneuerbarer Energien effizient zu integrieren und Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Alle Flexibilitätsoptionen müssen jedoch auf einem Level-Playing-Field gegeneinander antreten, um die kostengünstigste Technologie zur Anwendung zu bringen.

Ein Beispiel: Eine finanzielle Privilegierung von Speichern würde die Kosten der Energieversorgung erhöhen, ohne dass sich hieraus ein Vorteil ergeben würde. Sollte sich nämlich zukünftig die Strompreisvolatilität aufgrund einer zunehmend dargebotsabhängigen Einspeisung von erneuerbaren Energien erhöhen, werden auch Speicher zu einem rentablen Geschäftsmodell für Investoren. Und wer sollte hierüber besser entscheiden als im Wettbewerb stehende Unternehmen, die in der Erwartung einer Rendite mit ihrem eigenen Geld ins Risiko gehen.

Der Erfolg der Energiewende hängt am Wettbewerb auf den Energiemärkten. Letzterer setzt voraus, dass der monopolistische Flaschenhals Netzinfrastruktur diskriminierungsfrei zur Verfügung gestellt wird. Dafür wird sich der bne sicherlich auch zukünftig mit weithin vernehmbarer Stimme einsetzen. Dafür wünsche ich alles Gute und viel Erfolg!





MARKT, WETTBEWERB UND INNOVATION IM DIGITALEN ZEITALTER




Seit der Liberalisierung im Jahr 1998 hat sich die Energiewelt deutlich verändert. Der bne hat in dieser Zeit maßgebliche Entwicklungen vorangetrieben. Nun steht die Transformation zur CO₂-freien und vernetzten Versorgung an.

Am 25. September 2002 gründen
neun Unternehmen den Bundesverband
Neue Energieanbieter e. V.
Ihr Ziel: Die Interessen der neuen
Marktteilnehmer zu bündeln und bei der
Entwicklung eines wettbewerblichen
Ordnungsrahmens einzubringen.

„Innovationen sind das Leben, das wir noch vor uns haben“, schreibt der Autor Wolf Lotter in seiner Streitschrift für barrierefreies Denken, die 2018 im Magazin brand eins erschienen ist. Die Energiewirtschaft braucht diese Innovationen dringend, um die Herausforderungen der drei „D“ zu bewältigen: Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Digitalisierung der Energieversorgung. Die kommenden Jahre werden Unternehmen viel grundlegender prägen, als die Öffnung der Energiemärkte durch das am 29. April 1998 in Kraft getretene erste „Gesetz zur Neuregelung des Energiewirtschaftsrechts“ (EnWG). Dieses ermöglichte es erstmals jedem Verbraucher, seinen Energieanbieter frei zu wählen.

Die ersten Schritte

Nach der Öffnung des Energiemarktes 1998 ist Strom zwar immer noch Strom, aber erstmals rücken nun neue Marktteilnehmer den Kunden ins Blickfeld und bieten attraktive Alternativen zu überteuerten Tarifen an. Da der Gesetzgeber die Organisation des geöffneten Energiemarktes der Selbstregulierung durch die Verbände der alten Monopolunternehmen überlässt, häufen sich die Behinderungen und Beschwerden bei der Umsetzung der Lieferantenwechsel. Am 25. September 2002 gründen daher neun Unternehmen den Bundesverband Neue Energieanbieter e.V. Ihr Ziel: Die Interessen der neuen Marktteilnehmer zu bündeln und bei der Entwicklung eines wettbewerblichen Ordnungsrahmens einzubringen.

Die Macht der Verbändevereinbarungen brechen

Die Arbeit geht sofort los. Der bne klagt 2003 gegen die Verbändevereinbarung Gas mit entfernungsabhängigen Netznutzungsentgelten. Das Landgericht Berlin gibt der Klage statt und stuft die Verbändevereinbarung als unzulässige Kartellabsprache ein. Damit ist das Ende des verhandelten Netzzugangs eingeläutet. Noch im gleichen Jahr verabschiedet die EU-Kommission das zweite Richtlinienpaket für den Energiemarkt, um die vollständige Öffnung des Marktes für alle Verbraucher in allen Mitgliedstaaten durchzusetzen.

In den folgenden zwei Jahren streitet der bne hart für die Umsetzung der EU-Vorgaben im neuen Energiewirtschaftsgesetz – gegen die Widerstände der alten Energiewirtschaft und eine zögerliche Politik. Im Juli 2005 treten das zweite EnWG und weitere Verordnungen in Kraft: Neben dem geregelten Netzzugang und Vorgaben zur Entgeltbildung wird auch eine nationale Regulierungsbehörde eingerichtet; erste Vorschriften zur Trennung von Netz und Vertrieb sowie Erzeugung bei integrierten Energieversorgern sollen sicherstellen, dass Dritte beim Netzzugang nicht benachteiligt werden.

2006 folgt die erste Bewährungsprobe für die neue Missbrauchsaufsicht der Bundesnetzagentur: Gasnetzbetreiber vereinbaren miteinander, optional den wegeabhängigen Netzzugang anzubieten. Der bne und die Nuon GmbH stellen einen Missbrauchsantrag und fordern die Umsetzung des gesetzlich verankerten Zweivertragsmodells. Die Bundesnetzagentur

„Die Digitalisierung der Verteilnetze stellt einen entscheidenden Faktor für die Umsetzung der dezentralen Energiewende dar. Neue Geschäftsmodelle werden dadurch erleichtert. Andererseits übernimmt ein mit künstlicher Intelligenz automatisierter Netzbetrieb Wertschöpfungsstufen aus dem Wettbewerb. Der neue ‚Wettbewerbsraum‘ mit dem dezentralen Ausbau der PV inkl. Batteriespeicher und neuen Elektrizitätsanwendungen muss daher geschützt werden. Der bne hat die unverzichtbare Aufgabe, durch ein ‚Unbundling 4.0‘ die Rolle des Verteilnetzes als ‚Enabler‘ sicherzustellen.“

Dr. Holger Krawinkel, Leiter Customer Experience
MVV AG, Vorstandsmitglied bne

„Wir sind Mitglied im bne, da es der bne auch kleineren Unternehmen erlaubt, sich Gehör und Sichtbarkeit in der politischen Öffentlichkeit in für uns wichtigen Themen zu verschaffen. Außerdem ermöglicht uns die effiziente und schlanke Struktur des bne, auch mit begrenzten Ressourcen sowohl auf Entscheidungs- als auch Fachebene zielführend mitzuwirken. Wir erwarten auch fürderhin vom bne, dass er sich seine Offenheit für innovative und gegebenenfalls sogar disruptive Geschäftsmodelle und Marktteilnehmer aufrechterhält und damit seinen hohen Stellenwert im Rahmen des politischen Meinungsbildungsprozesses auch weiterhin beibehält.“

Oliver von Quast,
Deutsche Energiesysteme

„Während die Verbände der etablierten Energiewirtschaft nur gut darin sind, Altes zu verteidigen, arbeitet der bne zukunftsgerichtet, ziel- und lösungsorientiert. Und wir treffen im bne Entscheidungen. Deshalb ist der bne so erfolgreich. Und das ist es, warum die Arbeit im bne so viel Spaß macht.“

Gero Lücking, Geschäftsführung Energiewirtschaft, LichtBlick SE,
Stellvertretender Vorsitzender des bne-Vorstandes

„15 Jahre bne – das bedeutet 15 Jahre Engagement für die Liberalisierung der Energiemärkte und politisches Mitwirken an den Energieschaltstellen der Politik. Aktuell und zukünftig wird es die Herausforderung des bne, seiner Mitglieder und selbstverständlich auch der meistro ENERGIE sein, die Märkte rund um die Themen Energiedienstleistungen, Digitales und Elektrifizierung von Wärme und Mobilität offen und fair für alle Marktteilnehmer zu entwickeln. Dabei müssen die regulatorischen Rahmenbedingungen wettbewerbsfreundlich und effektiv gestaltet werden. 15 Jahre bne – die Pflicht ist geschafft; nun kommt die Kür.“

Mike Frank, Geschäftsführer meistro Energie GmbH

entscheidet zu Gunsten des Wettbewerbs und fordert die Netzbetreiber auf, den Gasnetzzugang im Zweivertragsmodell bis zum 1. Oktober 2006 umzusetzen – zugleich elementare Voraussetzung für den Start des börslichen Großhandels mit Erdgas. Der endgültige Durchbruch für den Wettbewerb im Gasmarkt folgt 2008, als der bne die Einführung der Tagesbilanzierung erfolgreich forciert.

Erneuerbare in den Markt bringen

Zur EEG-Novelle 2008 kann der bne die Politik von den Vorteilen der finanziellen Wälzung der EEG-Kosten sowie der Öffnung des Gesetzes für die Eigenvermarktung überzeugen. Ein vom bne beauftragtes Gutachten legt offen, dass der bisherige Mechanismus der physikalischen Wälzung Ineffizienzen in dreistelliger Millionenhöhe pro Jahr erzeugt.

In den Folgejahren wird die marktnahe Förderung von Erneuerbaren über die Direktvermarktung nach dem Marktprämienmodell ausgebaut. Der bne schlägt 2013 vor, die Fördersätze in einem wettbewerblichen Verfahren, wie einer Ausschreibung, zu ermitteln. So kommt es dann auch: 2017 sinken die Vergütungssätze, Angebote mit 0 Cent/kWh kommen zum Zug.

Wir brauchen ein agiles, wettbewerblich geprägtes Energiemarktdesign und Regulierungsvorgaben, die kleine, innovative Akteure nicht beim Marktzugang behindern und neue Marktrollen berücksichtigen.

Das Engagement des bne ist teilweise darauf ausgerichtet, Entwicklungen zu Lasten des Marktes zu verhindern oder unnötige Kostenbelastungen zu stoppen. So deckt der bne 2008 in einem Gutachten auf, dass das „Gegeneinanderregeln“ der Übertragungsnetzbetreiber hohe Millionenbeträge kostet und stellt mit LichtBlick einen Missbrauchsantrag bei der Bundesnetzagentur. Der Regulierer verpflichtet die ÜNB schließlich 2010 zur Umsetzung des Netzregelverbunds. Das Konzept wird später von ACER in ihren „Framework Guidelines on Electricity Balancing“ aufgegriffen.

2014: Aus bne wird Bundesverband Neue Energiewirtschaft

Der Ausbau der dezentralen Energie und die Digitalisierung verändern den Energiemarkt und machen neue Rahmenbedingungen notwendig. Der bne bringt sich dabei maßgeblich ein. Etwa beim Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende mit Themen wie der Liberalisierung des Messwesens, der Abschaffung des Abrechnungsentgelts, der Umstellung auf viertelstundengenaue Bilanzierung und der Einführung des Prinzips der sternförmigen Kommunikation. Auch beim Rahmen für Smart Markets ist der bne aktiv mit der Etablierung der Netzampel zur Netzbewirtschaftung bei Engpässen (Kompetenzen des Netzbetreibers auf Notfallmaßnahmen begrenzt, wettbewerbliche Ausgestaltung der gelben Phase mit dienender Rolle des Netzes), bei der Standardisierung der unabhängigen Flexibilitätsvermarktung und Ausgestaltung der neuen Marktrolle „Aggregator“. Hier koordiniert der bne im Auftrag der Bundesnetzagentur einen Branchenvorschlag. Ebenso erarbeitet der Verband ein Konzept eines dezentralen Flexibilitätsmechanismus für die geplante Lastmanagementverordnung.

Sektoren koppeln und vernetzen

Absehbar ist: Eine intelligente Vernetzung und Steuerung der Ressourcen wird immer wichtiger – egal, ob es um die Synchronisierung von Erzeugung und Verbrauch geht oder um die Kopplung von Strom-, Wärme- und Mobilitätsmarkt.



LEKKER ENERGIE. MEHR ALS STROM UND GAS.

Die umwelt- und kundenfreundliche Alternative aus Berlin.



WIR LADEN LEBEN AUF.

Anzeige

Je mehr Akteure, Marktrollen und Einzelgeschäfte im Markt zu vernetzen sind, umso größer ist die Bedeutung eines effizienten und diskriminierungsfreien Netzzugangssystems mit standardisierten Schnittstellen. Das hat der bne früh erkannt und beteiligt sich seit 2005 aktiv an den durch die Bundesnetzagentur festzulegenden Geschäftsprozessen, Fristen und Datenformaten für den Wechsel des Strom- und Gasanbieters, der elektronischen Netznutzungsabrechnung sowie der Einführung eines bundesweit und abschließend geltenden Netznutzungsvertrags im Strommarkt. Dass Lieferanten seit 2016 endlich transparente Abrechnungen über die Differenz zwischen eingestellter beziehungsweise bilanzierter und vom Kunden verbrauchter Energie erhalten (sogenannte Mehr- und Mindermengenabrechnung), ist ein weiterer Verhandlungserfolg des bne.

Aus Kunden werden Akteure

Damit sich der Energiemarkt erfolgreich den Anforderungen der Transformation hin zu einer klimaneutralen Energieversorgung bis 2050 stellen kann, brauchen wir ein agiles, wettbewerblich geprägtes Energiemarktdesign und Regulierungsvorgaben, die kleine, innovative Akteure nicht beim Marktzugang behindern

und neue Marktrollen berücksichtigen. Die Rahmenbedingungen sind so anzupassen, dass sauberer Strom aus erneuerbaren Energien auch in anderen Sektoren wie Mobilität und Wärme ohne Beschränkungen genutzt werden kann und die Nachfrage nach erneuerbaren Energien zunehmend aus dem Markt heraus erzeugt wird. Auch Power-to-X-Anwendungen, insbesondere die Bereitstellung von CleanGas aus erneuerbarem Strom, können ein Lösungsbeitrag im Rahmen der Energiewende sein. Der bne wird dabei Themen wie eine Energieträger- und sektorenübergreifende Umschichtung der EEG-Kosten und die Einführung eines CO₂-Mindestpreises weiter vorantreiben. Denn angesichts der Herausforderungen bis zum Jahr 2050 ist Warten in jedem Fall keine Option.

Text: Anne Köhler

„Ich schätze am bne, dass wir
hochwertig aufbereitete und
qualifizierte Informationen aus den
wichtigsten Institutionen und Gremien
der Energiewirtschaft erhalten.“

Thomas Papritz, Geschäftsführer AKTIF Technology GmbH

„Mit dem Anspruch, mit Energie die Welt zu
verändern, setzt Polarstern immer wieder Impulse
im Markt. Sowohl bei leistungsgebundenen Produkten
wie Ökostrom und Ökogas oder bei dezentralen,
Sektoren übergreifenden Angeboten wie Mieterstrom
und Eigenstrom schätzen wir die Zusammenarbeit
mit dem bne. Die Kombination aus fachlicher
Expertise, aktivem und pragmatischem Austausch
sowie gutem politischem Zugang hebt den
bne von anderen Verbänden ab.“

Florian Henle, Geschäftsführer
und Gründer Polarstern

„Die Energiewende kann mit intelligenter
Nutzung der Flexibilität und einem passenden
Energietarifmodell zu einem internationalen
Erfolg werden. Dazu braucht es Marktentwicklung
und Einsatz von modernen und zeitgemässen
Technologien. Der bne vereint mit seinen
Mitgliedern diese Kompetenzen und
wir sind fest überzeugt, dass der bne die
wesentlichen Aspekte für eine CO₂-freie
Energiezukunft nachhaltig mitgestalten wird.“

Christian Meier, COO GridSense

„Als Energieberater sind wir im neu gegründeten Arbeitsausschuss
Energiedienstleistungen die jüngsten Mitglieder vom bne und freuen uns
sehr darüber. Eine „neue Energie“ ist ohne neue und innovative Ideen
nicht denkbar. Qualitative und nachhaltige Energiedienstleistungen sind
heute und zukünftig eine wichtige Voraussetzung für alle Marktteilnehmer.
Daher sind wir sehr froh, hier einen Platz und eine Stimme gefunden
zu haben, die die Energiewende nachhaltig und vorwärtsgewandt
mitgestaltet. Wir gratulieren recht herzlich zum 15. Geburtstag.“

Daniel Lunter, Geschäftsführer, Tengelmann Energie GmbH
Ralf Schade, Geschäftsführer Enoplan
Jürgen Huber, Geschäftsführer EEP Energieconsulting GmbH

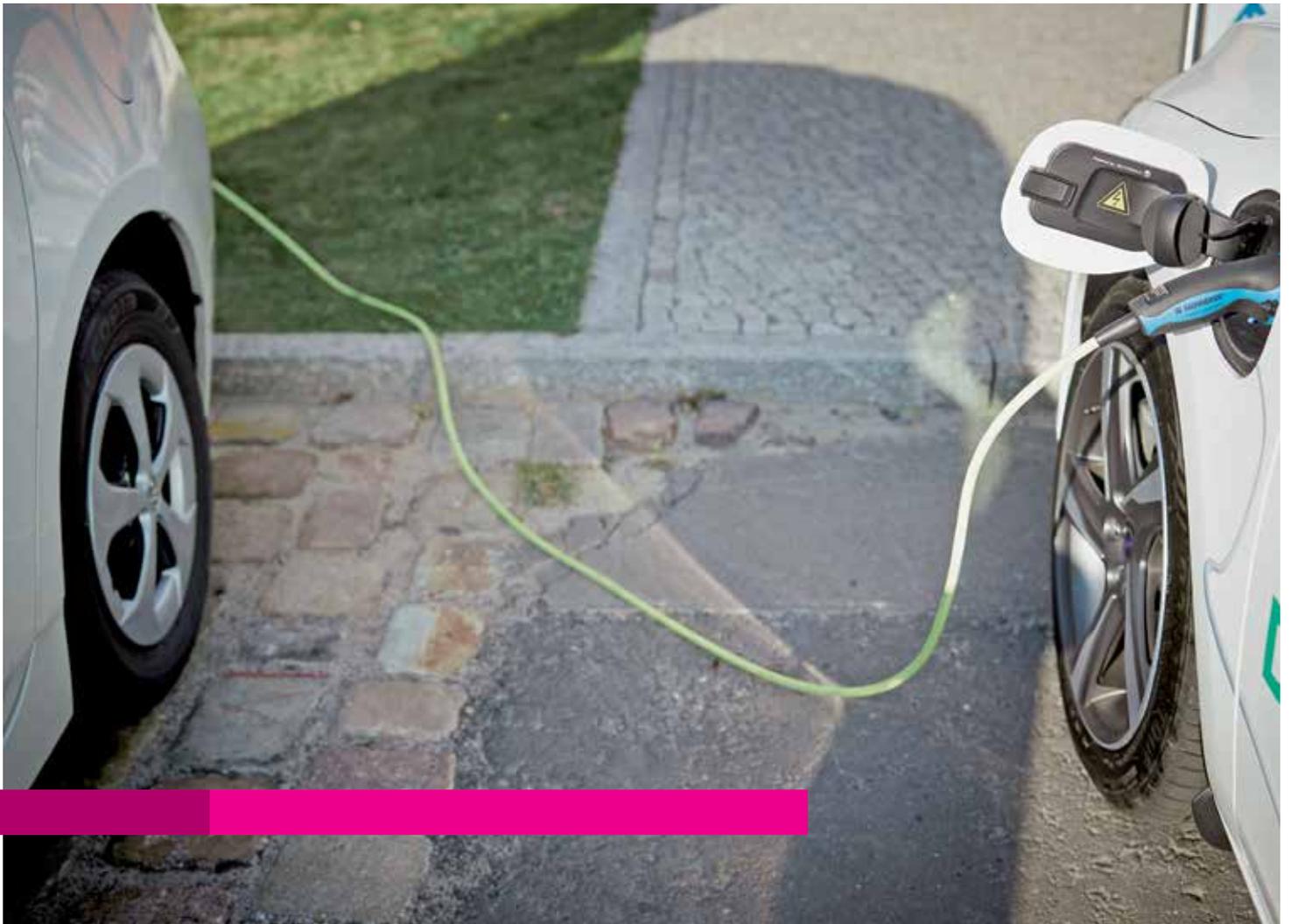


„Der bne verbindet fundiertes energiewirtschaftliches Know-how mit ideologiefreiem Einsatz für neue Ideen im Strommarkt der Zukunft. Wie wir setzt sich der bne ein für technologieoffenen Wettbewerb, für innovative Geschäftsmodelle zur Flexibilisierung des Strommarktes und für gleichberechtigten Marktzugang für neue Akteure, wie z. B. Aggregatoren. Deshalb sind wir Mitglied.“

Andreas Flamm, Director Regulatory Affairs
and Corporate Functions, Entelios

„In einem großen und interessanten Markt wie Deutschland mit vielen unterschiedlichen Interessen braucht man als Newcomer trotz hoch innovativer Lösungen immer wieder ein gemeinsames Auftreten, um Gehör zu finden und den Markt zu gestalten. Aufgrund der Zusammensetzung und Themenschwerpunkte ein klarer Grund für uns, beim bne dabei zu sein (und das nicht nur als passiver Beitragszahler :-))“

Dirk Rosenstock, REstore, EVP Sourcing & Sales Belgium & Germany



„Wir haben von vornherein alles anders gemacht“

Mit dem StreetScooter hat Günther Schuh gezeigt, wie sich der Lieferverkehr elektrifizieren lässt. Im Interview erklärt er, wie er nun einen bezahlbaren Elektrokleinwagen auf die Straße bringen will.

Herr Schuh, Sie waren beim Start von StreetScooter dabei und haben 2015 die e.GO Mobile AG gegründet. Was hat Sie als Wissenschaftler dazu bewogen, unter die Autobauer zu gehen?

Als Ingenieurforscher tritt man nicht nur an, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, was Forschung immer leisten muss, sondern wir wollen auch relevante Dinge anpacken, die der Gesellschaft helfen. Wenn diese Forschungserkenntnisse in der Gesellschaft dann nicht ankommen, muss man bereit sein, auch ein oder zwei Schritte weiterzugehen. Und da wir Produzenten im Entwicklungsprozess grundsätzlich zu spät gefragt werden, keimte der Gedanke auf: Warum machen wir es nicht selbst? Nicht, dass wir die Arroganz besessen hätten, zu sagen: Das bisschen Auto kriegen wir schon hin! Natürlich war es nicht so einfach – wir mussten Experten hinzuziehen, aber unser Wunsch war, ein radikal kostengünstiges E-Auto zu machen, bei dem uns keiner reinredet. Das erste Ergebnis war der StreetScooter und aktuell der e.GO Life.

Sie wollen in diesem Jahr mit dem e.GO Life ein Elektroauto vorstellen, das nur rund 16.000 Euro kostet. Wie schaffen Sie das?

Indem wir den niedrigen Preis als unser oberstes Ziel gesetzt haben und von vornherein alles anders gemacht haben.

So fährt unser e.GO Life mit einem kleinen Motor und einer kleinen Batterie, angepasst und ausreichend für den Stadtverkehr. Das spart schon einen großen Teil Kosten. Weiterhin haben wir einen aus Aluprofilen gefertigten Space-Frame entwickelt. Die Space-Frames der etablierten OEMs aus Freiformteilen in selbsttragenden Chassis erfordern sehr teure Werkzeuge und werden erst mit großen Stückzahlen wirtschaftlich herstellbar. Unsere Produktionskosten liegen dafür nur bei 900 Euro. Dieser Space-Frame wird mit Thermoplast-Teilen beplankt. Diese allein sind schon günstig und kommen durchgefärbt in der Farbe, in der Sie sie bestellen. Das spart die komplette Lackiererei. Eine weitere große Kostenersparnis erreichen wir dadurch, dass wir geringe Entwicklungskosten haben. Wir greifen einfach auf Teile zurück, die die etablierte Autoindustrie frei auf den Markt gestellt hat.

Um die Elektromobilität zu fördern setzt die Bundesregierung u. a. auf Kaufprämien oder die Förderung von Ladesäulen, bisher ohne durchschlagenden Erfolg. Woran hakt es?

Ganz einfach gesagt, am Preis. Die Bereitschaft, ein Elektroauto zu kaufen, ist da, aber kein Kunde kauft ein Auto, das im Nutzen eingeschränkter ist, als ein normaler Verbrenner und dann das doppelte kostet. Hier setzen wir an.



**Günther Schuh ist
Gründer und CEO
der e.GO Mobile AG.**

„Digitalisierung ist ein fortlaufender Prozess“

Wie sieht ein politischer Rahmen für Automatisierung, künstliche Intelligenz oder Blockchain aus? Dazu äußert sich Fabian Reetz, Projektleiter bei der Stiftung Neue Verantwortung (SNV) im Interview.

Die Digitalisierung in der Energiebranche hängt anderen Sektoren noch etwas hinterher. Wie ist der Status quo?

Viele Prozesse laufen bei den energiewirtschaftlichen Akteuren schon heute rechnergestützt. Digitale Transformation geht darüber aber hinaus. Durch neue Geschäftsmodelle und technologische Möglichkeiten können viele Prozesse nicht nur rechnergestützt, sondern vollkommen anders – und mitunter besser – gestaltet werden. Ein Beispiel: Bis der Wechsel des Stromlieferanten bei den beteiligten Akteuren wie Netzbetreibern und Lieferanten abgeschlossen ist, vergehen bis zu 8 Wochen. Wenn wir aber in Zukunft an einen Punkt kommen, an dem solche Lieferantenwechsel mehrmals täglich oder sogar sekundlich vorgenommen werden, dann sind die heutigen Prozesse nicht mehr geeignet.

Die SNV arbeitet an einem Projekt zum digitalen Energiemarkt-Design. Was sind die Kernelemente?

Es geht darum, unabhängig und ergebnisoffen Ideen und Lösungsvorschläge zu entwickeln, wie man die Veränderungen im Energiesystem gestalten kann, die die Digitalisierung mit sich bringt. In verschiedenen Formaten haben wir dafür Akteure aus der Energie- und Digitalwirtschaft zusammengebracht und Szenarien entwickelt, wie unser Energiesystem in Zukunft aussehen könnte. Die Ergebnisse des Projekts haben wir in einem Policy Brief zusammengetragen.

Eine zentrale Erkenntnis: Digitalisierung ist kein Projekt, das man schaffen oder abschließen

kann, sondern ein fortlaufender Veränderungsprozess. Was wir also brauchen, sind Denkmodelle, wie man politische und regulatorische Rahmenbedingungen schaffen kann, die agil genug sind, neue Entwicklungen wie Automatisierung, künstliche Intelligenz oder Blockchain aufzunehmen und optimal zu nutzen.

Jetzt arbeiten wir daran, mit einem Netzwerk an Akteuren die entwickelten Ideen zu konkretisieren. Dabei werden Themen wie Marktprozesse oder Smart Meter Roll-Out genauer unter die Lupe genommen und debattiert, wie solche Bausteine konsistent in mögliche Zielbilder der Energiewende passen.

Was muss eine neue Bundesregierung angehen, um den digitalen Energiemarkt voranzubringen? Gibt es Ansätze dazu im Koalitionsvertrag?

Ja, die gibt es. Die GroKo hat z. B. die Bedeutung einer umfassenden Sektorkopplung als wichtigen Baustein der Dekarbonisierung erkannt. Jetzt heißt es daraus Schlüsse für die Regierungsarbeit zu ziehen. Vorschläge, wie Strom auch für Mobilität und Wärmeversorgung wirtschaftlich attraktiver gemacht werden kann, gibt es genug.

Preissignale sollten gestärkt werden, so dass sie den Zustand des Energiesystems besser ausdrücken und wirtschaftliche Anreize für Innovation und Effizienz schaffen.

Mit Blockchain ist eine innovative Technologie im Koalitionsvertrag prominent vertreten, doch die Verbindung zur Energiepolitik fehlt noch. Hier können wir gestalten.



Fabian Reetz ist Projektleiter digitale Energiewende bei der Stiftung Neue Verantwortung.

„Wir sind kein esoterisches Start-up mehr“

Energiewende und Digitalisierung bieten Raum für neue Geschäftsmodelle. Ein Beispiel ist das Mieterstrom Start-up prosumergy. Ihre Geschichte erzählen die Gründer im Interview.

Beim Start von prosumergy 2014 gab es noch kein Mieterstromgesetz. Wie kam es zur Gründung?

Christopher Neumann: Als wir begonnen haben, uns mit dezentralen Versorgungskonzepten zu beschäftigen, haben wir in der Tat nicht zu hoffen gewagt, dass es jemals ein Mieterstromgesetz geben würde. Damals habe ich mich im Rahmen meiner Abschlussarbeit mit Geschäftsmodellen des Vor-Ort-Verbrauchs mit Solarstrom beschäftigt. Aus meiner Abschlussarbeit habe ich das Fazit gezogen, dass Mieterstrom nur aus der Nische kommen kann, wenn es einen Dienstleister und Gebäude-Energieversorger gibt, der die nötige Expertise mitbringt, um die energiewirtschaftlich anspruchsvollen Projekte zügig und rechtskonform umzusetzen. Deshalb gibt es prosumergy.

Hat sich das Geschäft durch das Gesetz verändert? Sind die Rahmenbedingungen ausreichend?

Lena Cielejewski: Durch das Gesetz wurde Mieterstrom vor allem bekannter und prosumergy ist kein esoterisches Start-up mehr, welches in einer abgeschiedenen Nische agiert. Natürlich hat der Wettbewerb zugenommen, auch wenn der finanzielle Anreiz durch den Mieterstromzuschlag eher gering ausfällt. Dementsprechend ist deutschlandweit betrachtet die Anzahl der Projekte auch nicht gerade explodiert, auch weil das Gesetz sich nur auf Wohngebäude bezieht und auf den örtlichen Grundversorgungstarif abstellt, was immer eine individuelle Kalkulation für jedes Projekt erfordert. Genau das ist unsere Spezialität. Als unabhängiger Anbieter freut uns auch das

gewachsene Interesse von anderen Energieversorgern und der Wohnungswirtschaft, die wir gern bei der Umsetzung von Mieterstromprojekten unterstützen.

Was sind die weiteren Ziele von prosumergy?

Daniel Netter: Wir arbeiten weiter fleißig am Ausbau unserer Geschäftsfelder. Waren es anfangs reine Photovoltaik-Projekte, rechnen wir nun auch BHKW-Strom ab und integrieren in unseren Konzepten Speicher, Ladesäulen, Wärmepumpen und Solarthermie-Anlagen. In diesem Sinne wird es weitergehen: Wir arbeiten mit Kooperationspartnern zusammen, um ein umfassendes Vor-Ort-Versorgungs-Konzept aus einer Hand anzubieten. Das bezieht sich sowohl auf die Einbindung weiterer Technologien wie auch weiterer Kundengruppen, die ein maßgeschneidertes Angebot benötigen. Als Energieversorger möchten wir natürlich weitere Kunden überzeugen, zum Prosumer zu werden, um die Energiewende voranzubringen.



Christopher Neumann, Lena Cielejewski, Daniel Netter sind das Team von prosumergy.

„AUS DER
ENERGIE-
POLITISCHEN
DEBATTE
NICHT MEHR
WEGZU-
DENKEN“



„Herzlichen Glückwunsch für 15 Jahre neue Energiewirtschaft! Der bne ist eine starke Stimme bei der Gestaltung eines funktionierenden Energiemarkts geworden. Mit 15 Jahren ist er bei den Diskussionen für Innovationen und Digitalisierung bei der Energiewende unentbehrlich. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!“

Anke Hüneburg, Leiterin Bereich Energie, Geschäftsführerin Fachverband Energietechnik, ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.



„Der bne setzt an vielen Stellen sichtbare und wichtige Impulse zur Modernisierung der Energiewirtschaft. Die Branche der Erneuerbaren Energie nimmt das gerne auf, steht auch in Zukunft als Partner zur Verfügung und setzt auf eine erfolgreiche Energiewende im Interesse des Klimaschutzes, wie auch der Innovation und wirtschaftlichen Entwicklung.“

Dr. Peter Röttgen, Geschäftsführer Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE)



„Ich wünsche dem bne, dass er sich weiterhin so konstruktiv, kritisch und wertvoll in die energiepolitischen Diskussionen einmischet. Wir brauchen weiterhin viele kluge Köpfe, damit die Energiewende in allen Bereichen ein Erfolg wird.“

Johann Saathoff, energiepolitischer Sprecher SPD-Fraktion



„In der Energiewirtschaft werden intensive Debatten über das Energiesystem der Zukunft geführt. Der Bundesverband Neue Energiewirtschaft ist dabei ein Verband, der ebenso kompetent wie streitbar seine spezifischen Anliegen einbringt. Ich freue mich auf weiterhin gute Diskussionen mit dem bne und gratuliere herzlich zum Jubiläum.“

Stefan Kapferer, Vorsitzender der BDEW-Hauptgeschäftsführung



„Der bne ist aus der Energiepolitik und -wirtschaft nicht mehr wegzudenken als Wegbereiter für Wettbewerb und neue Ideen. Innovation und kundenfreundliche Lösungen im Energiesektor hängen von den richtigen Rahmenbedingungen auf allen Ebenen ab – von der regionalen und nationalen bis zur europäischen. Für smartEn als europäischer Verband ist die exzellente Kooperation mit dem bne besonders wertvoll, um dieses Kontinuum sicher zu stellen.“

Frauke Thies, Executive Director, Smart Energy Europe (smartEn)

„Ich gratuliere dem bne zu seinem 15jährigen Jubiläum. Ich setze darauf, dass der Verband mit einer klaren Marktorientierung in die Zukunft schreitet, denn wir brauchen die Innovationskräfte des Marktes, um die Herausforderungen der Energiewende meistern zu können. Gefordert sind Digitalisierung, neue Vermarktungskonzepte und Speicherlösungen, mehr System- und Netzverträglichkeit der Erneuerbaren und intelligente Formen der Nachfragesteuerung. Den Mitgliedsunternehmen des bne wünsche ich bei der Entwicklung der entsprechenden Technologien und Dienstleistungen allen erdenklichen Erfolg.“

Thomas Bareiß, CDU, parlamentarischer Staatssekretär BMWI





„In einem Verband, zu dem Lichtblick genauso gehört wie Vattenfall oder Yello, wird Flexibilität offensichtlich groß geschrieben. Wir wünschen dem bne viele Erfolge beim Streben nach modernen und beweglichen Energiemärkten – mit dem Ziel 100 Prozent erneuerbarer Erzeugung bis spätestens 2040!“

Caren Lay, stellvertretende Fraktionsvorsitzende Die Linke



„Seit vielen Jahren unterstützt der bne die HANNOVER MESSE Energy bei der inhaltlichen Ausrichtung der Messeforen. Das Ergebnis kann sich stets sehen lassen. Wir gratulieren zu 15 Jahren erfolgreicher Arbeit im Energiesektor und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.“

Benjamin Low,
Global Director Energy,
Deutsche Messe AG



„Der Wärmesektor wird in der neuen Legislaturperiode eine entscheidende Rolle spielen, denn ohne den massiven Ausbau von Wärmepumpen können die Klimaschutzziele nicht erreicht werden. Der immer grüner werdende Strom muss endlich günstiger werden, dann kann die Energiewende gelingen.“

Dr. Martin Sabel,
Geschäftsführer des Bundesverbands Wärmepumpe e. V.

„Der bne ist aus der energiepolitischen Debatte nicht mehr wegzudenken. Unabhängig von ausgetretenen Pfaden und tradierten Interessen in der Energiewirtschaft öffnet der bne den Blick für neue, unkonventionelle Lösungen. Davon brauchen wir mehr.“

Oliver Krischer, stellvertretender Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen



„Das aktuelle Preissystem führt zu Verzerrungen“

Im Interview spricht Achim Wambach, Vorsitzender der Monopolkommission, über die Entwicklung des Wettbewerbs auf dem Energiemarkt, die Notwendigkeit eines CO₂-Preises und die Digitalisierung.

Seit nunmehr 20 Jahren ist der Energiemarkt in Deutschland liberalisiert. Wie schätzen Sie die Entwicklung seither aus Sicht der Monopolkommission ein?

Das wettbewerbliche Marktdesign im Energiesektor ist heute gefestigter. Am Anfang des Liberalisierungsprozesses standen noch Grundfragen der Transformation in eine wettbewerbliche Marktordnung im Mittelpunkt: Wie sind der Netzzugang und die Nutzungsentgelte zu regulieren, damit es nicht zu Monopolen kommt? Sollen auch Haushaltskunden ihren Versorger wählen können? Wie geht das mit der Versorgungssicherheit einher? In Bezug auf die Lösung dieser Probleme wurden mit der Zeit große Fortschritte erzielt. Eine neue Herausforderung kam dann durch die **Energiewende und die damit einhergehenden Veränderungen** für die Stromerzeugung und Distribution. Hier ist längst noch nicht alles gleichermaßen marktkonform und ausgereift.

Die Energieversorgung wird künftig vor allem auf erneuerbaren Energien beruhen. Welche Themen sind hier aus Ihrer Sicht noch zu adressieren, damit dies gelingen kann?

Netzausbau- und Standortentscheidungen der Stromerzeugung sollten nicht unabhängig voneinander getroffen werden. Mit der Stromversorgung auf Grundlage von erneuerbaren Energien, deren Standorte sich bislang primär an geographischen und meteorologischen Kriterien ausrichten, ist dies nicht der Fall. Die Monopolkommission empfiehlt als Steuerungsinstrument ein erzeugerseitiges Netzentgelt für Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien.

Mit der erneuerbaren Erzeugung von Energie stellt sich noch dringlicher die Frage der sektorenübergreifenden Effizienz, also z. B. in Bezug auf elektrische und ölbasierte Antriebe im Verkehrssektor. Das aktuelle Preissystem aus Energie- und Stromsteuer sowie der EEG-Umlage führt allerdings zu Verzerrungen an den Sektorgrenzen. Anzustreben wäre eine Reform in

Richtung eines über die Sektoren hinweg einheitlichen CO₂-Preises, um die ambitionierten CO₂-Reduktionsziele möglichst kosteneffizient zu erreichen.

Mit der Digitalisierung entstehen neue Geschäftsmodelle, aber unter Umständen auch neue Datenmonopole. Muss hier stärker reguliert werden?

Mit der 9. Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen, die seit Juni 2017 in Kraft ist, hat die deutsche Wirtschaftspolitik das Wettbewerbsrecht um neue Regeln für das digitale Daten-Zeitalter erweitert. Eine wichtige Neuerung war etwa die Erweiterung der Aufgreifkriterien in der Fusionskontrolle. Hier wurde berücksichtigt, dass Internetunternehmen häufig wenig Umsatz machen (und damit die bisherigen Aufgreifschwelle nicht erreichen), aber dennoch schon sehr wertvoll sein können, insbesondere wegen ihrer Datensätze.

Regulierungsinstrumente können darüber hinaus dazu beitragen, den Wettbewerb zu stärken. Die Europäische Datenschutzgrundverordnung zum Beispiel, die im Mai dieses Jahres in Kraft treten wird, enthält das Recht auf Datenübertragbarkeit. Nutzer können die sie betreffenden gesammelten Daten dann zu neuen Anbietern mitnehmen, die auf Basis dieser Daten wiederum leichter bessere Angebote machen können.



[Professor Achim Wambach ist Präsident des Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung \(ZEW\) und Vorsitzender der Monopolkommission.](#)



Der bne in Bildern





Verbändedialog auf der Hannover Messe 2015 (oben, links), Neujahrsempfang 2013 mit Andreas Mundt, Bundeskartellamt (oben, Mitte), 10-Jahresfeier mit Bundesminister Peter Altmaier und Landesminister Garrelt Duin (unten, Mitte), bne-Geschäftsführer Robert Busch im Austausch mit EU-Kommissar Günther Oettinger (unten, links), Neujahrsempfang mit dem bne-Vorstandsvorsitzenden Dr. Hans-Martin Huber Ditzel, oben rechts zu sehen: bne-Gründungsgeschäftsführer Dr. Henning Borchers.





Austausch beim bne-Frühlingsfest 2017 (oben, links), bne-Geschäftsführer Robert Busch auf der Intersolar (oben, Mitte), Prof. Klaus Töpfer beim Parlamentarischen Abend des bne 2017 (oben, rechts), Konferenz des vom bne mitgegründeten Verbandes EER in Brüssel 2017 (unten, links), der aktuelle bne-Vorstand (unten, Mitte), Staatssekretär Rainer Baake beim bne-Sommerfest 2014 (unten, rechts)









Ausgebuchte bne-Konferenz „Von L- zu H-Gas“ im Jahr 2016 (oben, Mitte), Arndt Börkey (bne) erläutert das Konzept des Flexmarktes (oben, links), Diskussion mit Bundestagsabgeordneten auf dem parlamentarischen Abend 2017 (unten, links), Gemeinschaftsstand Neue Energiewirtschaft auf der E-world 2018 (unten, Mitte), bne prämiiert Ideen bei der Energytech Blockchain Jam 2017 (unten), das bne-Team auf Betriebsausflug 2017 (rechts, Mitte)



„Verbraucher an der Energiewende beteiligen“



Im Interview spricht Klaus Müller, Vorsitzender des Verbraucherzentrale Bundesverbands, über die Verteilung der Energiewendekosten, Mieterstrom und Datenschutz.

Seit nunmehr 20 Jahren ist der Energiemarkt in Deutschland liberalisiert. Aus Sicht der Energiekunden: Wie hat sich der Wettbewerb auf dem Energiemarkt entwickelt?

Seitdem wir einen freien Wettbewerb auf dem deutschen Strom- und Gasmarkt haben, seit 1998, und mit dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz, hat sich die Zahl der Stromproduzenten vervielfacht. Heute nehmen über eine Million Verbraucherinnen und Verbraucher als Prosumenten aktiv am Strommarkt teil. Sie haben den Ausbau der erneuerbaren Energien wesentlich vorangetrieben. Ein großer Vorteil der Liberalisierung: Verbraucher können endlich ihre Strom- und Gasanbieter frei wählen. Der Strompreis für private Verbraucher sank daher zunächst. Mit steigenden Rohstoffpreisen und falschen politischen Weichenstellungen geht aber die Preiskurve kontinuierlich nach oben. Die Verbraucher sind heute die Zahlmeister der Energiewende. Das darf nicht sein. Wir fordern die neue Bundesregierung auf, die Lücken im Koalitionsvertrag jetzt zu schließen und Verbraucher in den Mittelpunkt der Energiewende zu stellen. Und: Im Bereich Fernwärme mit immerhin 5,5 Millionen Kunden in Deutschland ist die Liberalisierung vorbeigezogen. Auch hier brauchen wir mehr Transparenz. Kundensouveränität muss möglich sein. Hier muss die Bundesregierung nachsteuern.

Um die Klimaschutzziele einzuhalten, muss eine neue Bundesregierung die Energiewende ausweiten. Was sollten aus Ihrer Sicht hier die nächsten Schritte sein?

Zwei Punkte: Die Energieeffizienz muss gesteigert und der Ausbau der erneuerbaren Energien vorangetrieben werden. Bei der Neufassung der Regeln zur Energieeffizienz-Kennzeichnung muss zudem das tatsächliche Verbraucherverhalten stärker berücksichtigt werden. Ein weiterer Erfolgsfaktor für die Energiewende sind wirksame Anreize zur energetischen Sanierung von Gebäuden. Der vzbv fordert dazu einen Steueranreiz von mindestens 1,5 Milliarden Euro pro Jahr. Natürlich dürfen die Kosten nicht zu Lasten der Mieter gehen.

Der Anteil erneuerbarer Energien soll bis zum Jahr 2030 auf 65 Prozent beim Strommix erhöht werden. Das begrüßen wir. Die Bundesregierung muss aber jetzt dafür sorgen, dass mehr Verbraucher als Prosumenten an der Energiewende beteiligt

werden. Mit einem verbesserten Mieterstromgesetz können Verbraucher die Energiewende auch in die Städte tragen.

Die Digitalisierung verändert nicht nur die Geschäftsmodelle auf dem Energiemarkt. Wo sehen Sie dabei die größten Herausforderungen aus Verbraucherschutzsicht?

Verbraucher werden in den kommenden Jahren mit teilweise per Zwang eingeführten Smart Metern konfrontiert werden. Auch hier darf der Verbraucher nicht Zahlmeister dieser Innovation sein! Wir brauchen eine parallele Einführung von variablen Stromtarifen. So können Verbraucher zumindest einen Teil der Kosten kompensieren. Gleichzeitig hält die Digitalisierung Einzug in unser Zuhause. Heizungen, Jalousien und andere elektrische Geräte können digital vernetzt und zentral gesteuert werden. Im Smart-Home-Sektor besteht aus Verbrauchersicht noch erheblicher Handlungsbedarf. Es geht um Produkthaftung aber auch um die Sicherheit und den Schutz der Verbraucherdaten. Über die Daten müssen Verbraucher selbstbestimmt entscheiden können. Einen Zwang zur Digitalisierung darf es nicht geben. Vorteile der Digitalisierung sehe ich durchaus für Prosumenten: Sie können die Stromproduktion auf dem eigenen Dach einfacher mit dem Laden des Elektroautos abstimmen oder den Stromhandel mit anderen Marktteilnehmern organisieren.



Klaus Müller ist Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv).

Impressum

Herausgeber:

Bundesverband
Neue Energiewirtschaft e.V. (bne)
Hackescher Markt 4
10178 Berlin

Fon: + 49 30 400548-0
Fax: + 49 30 400548-10
mail@bne-online.de
www.bne-online.de
twitter.com/bne_news

Steuer-Nr.: 27/620/55384
Vereinsregister-Nr.: 23212 B
AG Charlottenburg

V. i. S. d. P.:

Robert Busch

Redaktion:

Karsten Wiedemann

Mitarbeit:

Anne Köhler, Cornelia Nix

Gastautoren dieser Ausgabe:

Jochen Homann, Günther
Oettinger, Brigitte Zypries

Gestaltung:

BÜRO WEISS

Druckerei:

Neue Druckhaus Dresden GmbH

Redaktionsschluss:

23. März 2018

Bildnachweise:

Cover pixabay, Innenteil Jan Pauls
außer: U2 Nicole Graether/nicole-
graether.de, privat, S. 4 BMWI/

Susanne Eriksson, S. 8 Bundesnetz-
agentur, S. 19 e.GO Mobile AG,
S. 20 SNV, S. 21 prosumergy,
S. 23 ZVEI/Maren Strehlau, BEE,
Johann Saathoff, S. 24 BDEW,
smartEN, Thomas Bareiß,
S. 25 Anke Illing, Deutsche
Messe AG, BWP, Oliver Krischer,
S. 26 ZEW, S. 28 Deutsche Messe AG,
S. 30 AIGET, S. 32 Willi Nothers,
S. 33 eon agile, S. 35 vzbv – Gert
Baumbach

Auflage:

2.500

Hinweis: Gastbeiträge ent-
sprechen nicht zwangsläufig
der Meinung des bne.

Nachdruck – auch auszugs-
weise – nur mit Genehmigung
des Herausgebers.



Der bne steht seit 15 Jahren für Markt, Wettbewerb und Innovation in der Energiewirtschaft. Unsere Mitglieder entwickeln wegweisende Geschäftsmodelle für Strom, Wärme und Mobilität.



